

zur Geschichtsforschung des Mittelalters 27) Hamburg 2011, Kovač, 412 S., 4 Karten, 40 Tab., ISBN 978-3-8300-5670-6, EUR 95. – Die Münsteraner Diss. untersucht systematisch 273 Testamente aus Braunschweig. Nach der Einführung, die über die Überlieferung und die Möglichkeiten und Grenzen der Testamente als historische Quellen informiert, werden Braunschweig und sein Erbrecht im 14. Jh. vorgestellt. Untersucht werden dann die äußere Form, Sprache und das Formular der Testamente, die Erblasser (nach den Kriterien Männer/Frauen, Laien/Geistliche, soziale Stellung und Beruf, Auswärtige), die Empfänger (Familie, Empfänger außerhalb der Familie, Stiftungen an den Rat, Stiftungen für das Seelenheil), Gedächtnisverfügungen (Begräbnis, Anniversarien und Meßfeiern), Kapital- und Sachlegate, besondere Verfügungen, beteiligte Personen (Zeugen, Vollstrecker, Schreiber) und die Verbindungen Braunschweiger Bürger in und außerhalb der Stadt. Die Anlage eines eigenen Testamentbuchs für die Braunschweiger Altstadt im Jahr 1358 bedeutet eine „Zäsur in der braunschweigischen Testamentsentwicklung“, die zu einer Zunahme und Individualisierung der Testamente führte. Der letzte Wille wurde jetzt zunehmend als „Erziehungsinstrument und Machtmittel“ über den Tod hinaus eingesetzt, der Empfängerkreis und der Katalog der Legate erweitert. Die Ursache für den „radikalen Wandel im Testierverhalten“ sieht Vf. in der Pest und ihren mentalen Folgen. Ein „Alphabetisches Verzeichnis der Testatoren“ (S. 369–377) erschließt die Quellenbasis dieser gut lesbaren und vernünftig aufgebauten Arbeit. K. N.

Maria Chiara BILLANOVICH, *Il testamento superstite del vescovo Ildebrando Conti, Italia medioevale e umanistica* 50 (2009) S. 211–257, 2 Abb., ediert das Testament, das der Bischof von Padua im Jahr 1339 aufsetzen ließ, bevor er seine Diözese in einer kirchlichen oder politischen Mission verlassen mußte, sowie ein ein Jahr später verfaßtes Codizill zu diesem Dokument und wertet die Stücke aus im Hinblick auf die Persönlichkeit des Prälaten, der ähnlich seinem Freund Petrarca zwischen rastloser politischer Aktivität und dem Wunsch, Gott als ein vorbildlicher Hirte seiner Diözese zu dienen, hin- und hergerissen war. Ein endgültiges Testament, das Conti kurz vor seinem Tod 1352 verfaßt haben muß und das wohl Aufschluß über die Verteilung seiner reichen Bücherschätze gegeben hat, ist leider verloren. V. L.

---

Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Große und seiner Nachfolger. Aus den „*Variae*“ des Cassiodor, hg. von Ludwig JANUS, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Peter DINZELBACHER, Heidelberg 2010, Mattes, 159 S., Abb., ISBN 978-3-86809-033-8, EUR 19,80. – Der schmale Band ist keine Edition im eigentlichen Sinne, sondern legt eine deutsche Übersetzung von 59 der insgesamt 468 Briefe der *Variae* Cassiodors vor. Gegliedert sind diese nach Themenkreisen: Krieg und Frieden, Politik, Kultur, Wirtschaft, Recht sowie Religion (selbstverständlich ist die Numerierung der Edition in MGH Auct. ant. 12 den einzelnen Stücken beigegeben). Dies erscheint sinnvoll, da sich das Buch explizit nicht an die wenigen Fachleute richtet, sondern sich zum Ziel setzt, die Materie „einem weiteren Publikum zugänglich zu machen und für akademische Übungen einen deutschen Basistext zu liefern, auf Grund dessen